

Anna-Katharina Höpflinger
Daria Pezzoli-Olgiati
Boris Previšić
Marco Volken (Hg.)

Grenzgänge

Religion und die Alpen

TVZ



Grenzgänge

Religion und die Alpen

T V Z

Anna-Katharina Höpflinger

Daria Pezzoli-Olgiati

Boris Previšić

Marco Volken (Hg.)

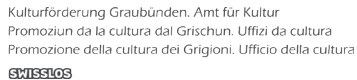
Grenzgänge

Religion und die Alpen

T V Z

Theologischer Verlag Zürich

Publiziert mit freundlicher Unterstützung von Arge Alp, des DG Kunstraums Diskurs Gegenwart, des Kantons Graubünden, des Kantons Obwalden, des Kantons Uri, des Kantons Wallis, der Ludwig-Maximilians-Universität München, von pre-art, der Stiftung Lucerna und des Urner Instituts Kulturen der Alpen.



Der Theologische Verlag Zürich wird vom Bundesamt für Kultur mit einem Strukturbeitrag für die Jahre 2021–2024 unterstützt.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung, Layout und Satz
Mario Moths, Marl
Bild: Die Ausläufer des Böshorns, Simplongebiet
Foto: Marco Volken

Druck
AZ Druck und Datentechnik, Kempten

ISBN 978-3-290-18666-1 (Print)
ISBN 978-3-290-18667-8 (E-Book: PDF)

© 2024 Theologischer Verlag Zürich
www.tvz-verlag.ch

Alle Rechte vorbehalten



INHALT

Dank **8**

Eine Grenzbeschreibung

*Anna-Katharina Höpflinger und
Daria Pezzoli-Olgiati* **9**

● Grenzen **erzählen**

1 **Legenden der Valle Verzasca**
Erzählungen, die die alpine
Lebenswelt erhalten
Baldassare Scolari **18**

2 **Die letzte Unverfügbarkeit erzählen**
Zu Charles-Ferdinand Ramuz'
Alpenromanen
Pierre Bühler **32**

3 **Zwischen Gotthard und Schreckhorn**
oder wie *Die Alpen* Hallers
an ihre Grenzen kommen
Boris Previšić **46**

4 **Mysterienraum Gotthard**
Eine Exkursion im Rausch
der konservativen Revolution
Andreas Bäumlner **60**

● Grenzen **darstellen**

Fotografien von
Marco Volken **76**

● Grenzen **gestalten**

5 **Mit Glockenläuten gegen
Unwettergefahren**
Eine klangliche Spurensuche
in den Innerschweizer Alpen
Aline Stadler **96**

6 **Das schein-heilige Kreuz**
Zur Geschichte unseres
prominentesten Gipfelzeichens
Martin Scharfe **103**

7 **Es ist vollbracht!**
Passionsspiele in Oberamergau
Hannah Griese **114**

8 **Im Rückblick auf das gute Leben**
Edle Alpenräume an der
Belle Epoque Woche in Kandersteg
Verena Marie Eberhardt **125**

● Grenzen **überbrücken**

Umriss

Vier Stücke für Lupophon,
Violoncello und Akkordeon (2023)
Matthias Arter **137**

Ouroboros

Vier Stücke für Oboe, Violoncello
und Akkordeon (2023)
Darija Andovska **147**

● Grenzen **verdichten**

9 Mythos Placidus Spescha
Ein «kurioser» Mönch auf Abwegen?
David Atwood **160**

10 Drei sakrale Bauten der Lavizzara
Annäherungen
Rudolf Meyer **172**

11 Korrespondenzen
Sondierungen zwischen
Himmel und Höhle
Jens Badura **182**

12 Die Religion des Tunnels
Den Berg bezwingen im Zeitalter
von Mobilität und Technik
Daria Pezzoli-Olgiati **194**

● Grenzen **verschieben**

**13 Christlich, katholisch,
protestantisch?**
Zur Geopolitik der Religion im
Alpenraum, 16.–19. Jahrhundert
Jon Mathieu **212**

14 Der wiederverzauberte Berg
Von Musil bis zur zeitgenössischen
Suche nach dem Wesentlichen
Paolo Costa **224**

**15 Die Sehnsucht nach dem ganz
Anderen**
Buddhistische Gemeinschaft im
italienischen Bergdorf Bordo
Jochen Mündlein **233**

**16 Die wilde Bergfee im
Freizeitparadies**
Inszenierungen von Madrisa
im Wandel der Zeit
Anna-Katharina Höpflinger **243**

Die Alpen als Raum der Grenzerfahrung
Ein imaginärer Reisebericht
Boris Previšić **254**

Literatur **260**

Bildnachweis **296**

Dank

Dieses Buch wäre nicht möglich gewesen ohne die Hilfe verschiedener Personen und Organisationen. Folgenden Kantonen und Institutionen danken wir herzlich für ihre finanzielle, ideelle oder künstlerische Unterstützung: Arge Alp, Kanton Graubünden, Kanton Obwalden, Kanton Uri, Kanton Wallis, Ludwig-Maximilians-Universität München, Stiftung Lucerna, Urner Institut Kulturen der Alpen.

Ein grosser Dank geht an alle Autorinnen und Autoren für die angenehme Zusammenarbeit. Wir danken Darija Andovska und Matthias Arter, Vladimir Blagojević und Karolina Öhman für die Kompositionen und Aufführungen im Rahmen von pre-art. Unser Dank gilt auch Benita Meissner, die zwei Ausstellungen im DG Kunstraum in München zum Thema des Buchs kuratiert hat, sowie Lion Bischof für die Kurzfilme, die von den Originalkompositionen dieses Projekts ausgehen. Hannah Griese und Luise Merkert sei für ihr Lektorat, Lisa Briner, Corinne Auf der Maur und Mario Moths vom Theologischen Verlag Zürich für die Begleitung und die Produktion des Buchs herzlich gedankt. Der Schweizerischen Generalkonsulin in München, Elisabeth Bösch Malinen, sowie Willy Hartmann und der zentralen Kulturkommission des Schweizer Alpen-Clubs danken wir für die Ermutigung, dieses unkonventionelle Projekt zu realisieren.

Eine Grenzbeschreibung

*Anna-Katharina Höpflinger
und Daria Pezzoli-Olgiati*

In diesem Buch besichtigen wir die Alpen als einen Ort von Grenzen, die zugleich teilen und verbinden. Die Berge sind

einerseits geografische Barrieren, andererseits sind sie zugänglich und können bestiegen werden. Vom Gipfel aus fällt der Blick auf mit Bergen unterteilte Gebiete, die von oben gesehen Teil eines Ganzen sind. Grenzen sind also gleichzeitig fest und verschwimmend. Sie sind nicht per se vorgegeben, sondern werden durch menschliches Handeln geformt: Grenzen werden erzählt, sie nehmen anhand von Dingen und Praktiken Gestalt an. Besritten werden können aber auch Grenzen der Imagination. Auch sie sind in diesem Spannungsfeld angesiedelt und werden durch die jeweilige Epoche und Region geprägt: Was gilt in einer Zeit oder an einem bestimmten Ort als undurchdringbare soziale oder religiöse Grenze? Welche Regeln sind fest, welche können fließen? Grenzen wohnt also ein Widerspruch inne. Auf der einen Seite trennen sie Orte, Menschen, Dinge, Ideen. Auf der anderen Seite verbinden Grenzen das, was sie eigentlich trennen sollten: An materiellen oder imaginären Grenzorten finden Aushandlung, Austausch und gegenseitige Bereicherung, umgekehrt auch Konflikte statt. In diesem Sinne verdichten Grenzen Widersprüchliches, sie bringen verschiedene Dimensionen auf eigene Art und Weise zusammen. Grenzen sind mobil. Sie können verschwinden oder neu markiert werden. Übertretungen, Umdeutungen und Verschiebungen erfolgen stetig.

Alpine Grenzgänge

Die in diesem Buch versammelten Beiträge zeigen deutlich, dass Grenzen flexibel sind. Das Buch lädt zu Grenzbeschreitungen im Rahmen einer Besichtigung ausgewählter alpiner Orte ein: Einen Bogen vom Wallis bis nach Oberbayern spannend, führt der Weg zu verschiedenen Stationen in der Schweiz, Italien, Österreich und Deutschland. Im Fokus steht somit der westeuropäische Teil der Alpen. Wir erkunden in den Beiträgen die Gegenden, in denen wir als Forschende und Suchende unterwegs sind, die uns im Alltag begegnen oder zu denen wir eine biografische und persönliche Beziehung haben. Obwohl nur ein kleiner Teil der Alpen betrachtet wird, fällt auf, dass es sich um ein Gebiet mit einer bemerkenswerten kulturellen und religiösen Vielfalt handelt. Höhe und Unzugänglichkeit machen die Alpen zu einer natürlichen Barriere, eben zu einer Grenze, die kulturell angeeignet, herausgefordert und überwunden wird.

Die Autorinnen und Autoren haben Orte ausgesucht, an denen unterschiedliche Aspekte von Religion beobachtet und erfahren werden können. An jeder Station wird exemplarisch ein Aspekt von Religion betont, der besonders ist. Einige Beiträge beschäftigen sich mit Figuren und Gestalten – guten und bösen –, die Erzählungen beleben und das Leben alpiner Gemeinschaften prägen. Andere interessieren sich dafür, welche Rituale und Praktiken alpine religiöse Gemeinschaften auszeichnen. Das Bedürfnis nach einem Schutz vor der gewaltigen und manchmal gewaltsamen Natur hat deutliche Spuren in der alpinen Religionsgeschichte hinterlassen. Heute, mitten in der Klimakrise, scheint es eher umgekehrt zu sein: Transzendente Erfahrungen und religiöse Anlehnungen thematisieren die alpine Landschaft als etwas, das vor den Menschen zu schützen ist. Das Buch wandert also durch alpine Regionen, ebenso wie durch religionsgeschichtliche Epochen.

Wir präsentieren diese Wanderungen als «Grenzgänge», weil die Auseinandersetzung mit Religion in alpinen Gebieten Trennlinien überschreitet und infrage stellt: Wir überqueren eine Zeitgrenze, indem wir auf traditionelle Formen zurückschauen und auf Transformationen achten, die im Laufe der Zeit stattgefunden haben. Auch Kulturgrenzen spielen in diesem Band eine Rolle: Die verschiedenen Kapitel des Buchs überschreiten sprachliche, nationale und konfessionelle Grenzen. Einige betrachten

Religionsformen, die institutionalisiert sind, andere widmen sich Themen, die auf die Rolle von Religion als grundlegende Dimension der Kultur hinweisen.

Religion als Grenzerfahrung

Das Verhältnis von Religion und den Alpen ist erstaunlicherweise ein vernachlässigtes Thema in der Religionsgeschichte und der Religionswissenschaft. Dabei ist gerade der alpine Raum ein Ort intensivsten Kultur- und Religionsaustauschs, sowohl als Lebensraum als auch als Raum von Imaginationen und Projektionen. Das Projekt begegnet der Vielschichtigkeit und Komplexität des Themas mit einer Auswahl unterschiedlicher Dimensionen des Vorkommens, der Bedeutung und Funktion von Religion in alpinen Kulturen. Damit verzichten wir auf Überblickswissen zugunsten von aussagekräftigen Vertiefungen einzelner Phänomene. Aus religionswissenschaftlicher Perspektive könnte man die Alpen als einen Bereich deuten, in dem sich das Verhältnis von Kontrollierbarem und Unkontrollierbarem – um einen Bezug zum Schweizer Religionswissenschaftler Fritz Stolz hervorzuheben – an verschiedenen Orten in unterschiedlichen Epochen spezifisch artikuliert. Die Alpen bleiben bis heute ein für die Menschen nicht völlig kontrollierbarer Raum. Sie begegnen dieser Unkontrollierbarkeit je nach Zeit und Ort sehr unterschiedlich. Religionen können diesem Unkontrollierbaren eine Form geben, es erklären und einen rituellen oder gedanklichen Umgang damit bieten. Das Projekt vertieft solche religiösen Umgangsformen mit der Ambivalenz der Alpen in Welt- und Menschenbildern, aber auch in Handlungen und Praktiken. Dabei geht es von der religionswissenschaftlichen Annahme aus, dass Religion der Spannung zwischen Kontrollierbarem und Unkontrollierbarem eine Gestalt verleiht, ohne diese Spannung jedoch lösen zu können. Daraus speist sich eine existenziell relevante Orientierung. Die Fragen und Unsicherheiten, die im Leben vorkommen, können – eingerahmt in ein gesamtes Weltbild – eingeordnet werden.

Das vorliegende Buch zeigt die Vielfalt von religiösen Phänomenen, die das Verhältnis der Menschen zum Alpenraum charakterisieren, auf und betont die Transformationen, die diese Beziehung jeweils im Laufe der Zeit formen. Religion ist dabei

stets als eine Frage zu verstehen, nicht als eine feste Definition oder ein konkreter Fakt. Verbreitete (Vor-)Urteile gegenüber diesem vielschichtigen Phänomen, das die Menschheit seit jeher begleitet, und die vermeintliche Bedeutungslosigkeit von Religion sollen zugunsten einer beschreibenden Betrachtung diverser Facetten religiöser Symbolsysteme und ihrer Transformationen überwunden werden.

Grenzüberschreitungen im Wechselspiel von Fotografie, Wissenschaft und den Künsten

Dieses Buch ist durch einen intensiven Dialog zwischen unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen, der Fotografie, der Kunst und der Musik entstanden. Der Bergfotograf Marco Volken, der Komponist und Oboist Matthias Arter, der Flötist und Kulturwissenschaftler Boris Previšić, wir als Religionswissenschaftlerinnen und die Kuratorin Benita Meissner haben einen innovativen Forschungsverbund gebildet, um diesem herausfordernden Thema auf die Spur zu kommen. Denn Religion ist ein komplexes und kontroverses Phänomen, das sich kaum auf eine einfache Art und Weise erklären lässt. Um die Vielfalt der Formen zu erkunden, mit denen Menschen und Gemeinschaften in den Alpen die Grenze von Kontrollierbarem und Unkontrollierbarem erzählen, darstellen, gestalten, überbrücken, verdichten und stets verschieben, haben wir ein auf verschiedenen Ebenen Grenzen beschreitendes Projekt realisiert, das nun in diesem Band dokumentiert wird.

Das Buch ist in sechs Teile gegliedert. Der erste, *Grenzen erzählen*, widmet sich den vielschichtigen Narrationen, die die Welt der Alpen prägen und ausmachen. Unheimliches wird dabei mit der Idealisierung und Mystifizierung der Berge verbunden. Im zweiten Teil, *Grenzen darstellen*, werden religiöse und durchaus ambivalente Dimensionen der Alpen fotografisch erkundet. Die Bilder von Marco Volken weisen auf konkrete Deutungen des Religiösen hin: Sie stellen Spuren von Erzählungen, Lebenswegen oder Kritiken durch anonyme Hände dar. Wir können die dazugehörigen Erzählungen nur vermuten. Auch in *Grenzen gestalten* werden Gegenstände und Praktiken thematisiert, die den Alpenraum religiös formen und die kultur- und religionswissenschaftlich erforscht werden. *Grenzen über-*

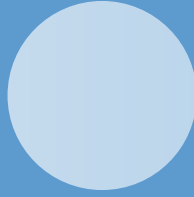
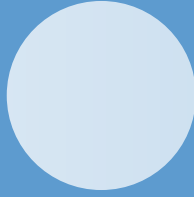
brücken thematisiert die musikalische Forschungsarbeit, die es uns in diesem Projekt erlaubt, uns Religion in den Alpen auch aus einer kompositorischen und akustischen Perspektive zu nähern. Die Kompositionen von Darija Andovska und Matthias Arter erweitern die Texte und die Fotos, die in diesem Buch zusammenkommen, mit einer der Musik eigenen Abstraktion und Tiefe. Ausgehend von narrativen Kurzfassungen ausgewählter Studien aus dem Projekt haben sie acht Stücke komponiert, die die Grenzen der wissenschaftlichen Rekonstruktionsarbeit, der Fotografie sowie der Erzählung überbrücken und zusammenführen. In kurzen Texten verraten sie uns, welche textlichen Momente und Stichworte sie beim Komponieren inspiriert und begleitet haben. Zu den Musikstücken, die am Festival *Alpentöne* am 19. August 2023 in Altdorf uraufgeführt wurden, führen die QR-Codes, die Sie an verschiedenen Stellen im Buch finden. Die Studien, die unter *Grenzen verdichten* versammelt sind, adressieren die Komplexität von Religion in den Alpen. Sie zeigen auf, wie und welche Grenzen in unterschiedlichen Zeiten gezogen und gleichzeitig verwischt und aufgelöst wurden. Der letzte Teil des Buchs, *Grenzen verschieben*, widmet sich der Frage nach den Transformationen, die den Alpenraum im Laufe der Zeit prägen und zu neuen Formen und Reflexionen über die Spannung zwischen dem Kontrollierbaren und dem Unkontrollierbaren führen. Den Abschluss macht Boris Previšić mit einem Nachwort, in dem die polyphone Herangehensweise an Religion in den Alpen anhand einer Reise quer durch die Alpen und durch die Beiträge des Buchs reflektiert wird.

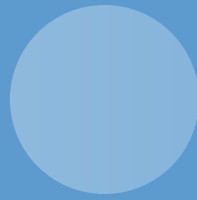
Den roten Faden durch dieses experimentelle Buch bildet, wie bereits erwähnt, die Spannung zwischen Unkontrollierbarem und Kontrollierbarem, die anhand von Einzelstudien vertieft wird. Dabei lassen sich einige Beobachtungen herauskristallisieren, die auch für andere Gebiete und Phänomene fruchtbar gemacht werden können.

Wir wünschen Ihnen als Leserin und Leser mit diesem Buch eine mehrschichtige Begegnung mit Bekanntem und Unbekanntem, mit Grenzen und Fluidität. Und vielleicht treffen Sie bei einer Reise, einer Wanderung oder einem Spaziergang in den Bergen auf weitere Verbindungen zwischen Religion und den Alpen, die Sie gedanklich in den Facettenreichtum der hier aufgezeigten Phänomene einordnen können.

erzähl en

Grenzen





erzählen

Religion als Gestaltung der Grenze zwischen dem, was verfügbar ist, und dem, was sich im Bereich des Jenseitigen bewegt, findet sich in verschiedenen literarischen Erzählungen, die als Spiegel von Vorstellungen dienen können. In ihnen reflektiert sich das, was man erzählt, um sich in der alpinen Lebenswelt zu orientieren. Ein gutes Beispiel dazu liefert der Text des Tessiner Religionswissenschaftlers Baldassare Scolari, der sich auf die Suche nach unterschiedlichen transzendenten Figuren in Legenden aus dem Verzascatal macht. Erzählungen, die in seiner Familie weitergegeben werden. Die verschriftlichten Legenden dienen ihm als Ausgangspunkt, um das Weltbild der Menschen in diesem abgeschiedenen Tal in der italienischen Schweiz zu rekonstruieren.

Ähnlich geht Pierre Bühler vor, wobei seine Erkundung auf ein literarisches Werk fokussiert. Der Hermeneutiker und Theologe aus Neuchâtel untersucht die Darstellung des Unverfügbaren in drei Romanen von Charles-Ferdinand Ramuz. In der literarischen Bearbeitung steht das Spannungsverhältnis zwischen Menschen, dem Berg und den unverfügbaren, dämonischen Kräften im Mittelpunkt. Die alpine Welt wird zu einem Ort von Grunderfahrungen inszeniert und als solche einem städtischen Publikum literarisch zugänglich gemacht.

Nach diesen «Tiefenbohrungen» in den Tessiner und Walliser Alpen des 20. Jahrhunderts führt uns der Kulturwissenschaftler Boris Previšić in die Zeit der frühen Aufklärung zurück und bietet eine Betrachtung von Albrecht von Hallers Gedicht *Die Alpen*. Hier werden die Alpen zum Ort, an dem die Menschen, die dort wohnen und hart arbeiten, im Einklang mit der paradiesischen Natur ste-

hen. Die Sakralität, die die Alpen auszeichnet, durchdringt dieses Bild einer Gesellschaft, die keine vermittelnde Institution zum Heiligen braucht. Diese Idealisierung der Alpen wird als positive Gegenwart zum dekadenten städtischen Leben stilisiert – doch ganz im Bewusstsein ihrer prekären literarischen Konstruktion.

Auf die Alpen und insbesondere das Gotthardmassiv werden unterschiedliche Vorstellungen von Gemeinschaftsidealen mit einer religiös aufgeladenen Beziehung zur Natur projiziert, wie der Beitrag des Literaturwissenschaftlers Andreas Bäumlner zeigt. In seinem Essay stellt er literarisch erarbeitete und esoterisch aufgeladene radikale Bilder des Gotthards vor. In der Krisenzeit der 1930er Jahre wird der Stellenwert des Gotthards kontrovers debattiert. Für die einen bildet der Gotthard den Mittelpunkt einer christlichen Schweiz, für andere gar den Mittelpunkt eines Europas, das durch faschistische Regierungen vereint werden soll. Diese konservativen, totalitaristischen Sehnsüchte nach einer heilen Welt mit den Alpen in ihrem Zentrum ist mit esoterischen Vorstellungen angereichert und überhöht. Der Beitrag zeigt auf eindrückliche Weise das Legitimationspotenzial auf, das aus religiösen Weltbildern generiert werden kann.